

Das besondere Mädchen Elodie

Die besten Texte aus dem **Schüler-Schreibwettbewerb** KLASSEN-SÄTZE. Heute: eine Freundschaft zwischen den Kulturen

MALENA EBERBACH

Meine Freundin Elodie ist ein besonderer Fall. Das jedenfalls sagen meine Eltern.

Elodie kam letztes Jahr im Sommer zu uns, da hatte das Schuljahr schon angefangen. Als ich meinen Eltern von der Neuen erzählt habe, haben sie sich wissend angeschaut und gesagt, ich solle nett zu ihr sein. Nett zu sein war dann aber schwieriger als gedacht, weil Elodie mit an sie gerichteten Worten nur sehr wenig anfangen konnte. Nett hin oder her. Die meisten Kinder haben diese Verschwendung von nett gemeinten Worten deshalb bald eingestellt. Aber ich hielt, bestärkt durch das Drängen meiner Eltern, verbissen an meinen Versuchen fest. Ich kann nicht genau sagen, wann und wie Elodie und ich Freunde geworden sind.

Ich sitze auf unserem Wohnzimmerboden, im Flur sehe ich Mamas Schatten, sie lauscht mit gesenktem Kopf der Stimme aus dem Hörer. Nickt und antwortet so leise, dass ich sie nicht verstehen kann. Sie legt auf und tauscht einen Blick mit Papa. Es ist ihr typischer Eltern-Gesichtsausdruck. Ihr „Wir müssen unserem achtjährigen Sohn Dinge erklären, die Worte nicht erklären können“-Blick.

In den Pausen ging Elodie schaukeln. Bevor sie kam, hingen die Schaukeln meistens unbenutzt und verlassen an ihren Halterungen, jetzt schwingen sie jeden Tag. Im Unterricht, vor dem Klassenzimmer, auf dem Parkplatz, wo auch immer ich Elodie sah, wirkte sie klein, traurig und verloren. Wenn man sich, im Gegensatz zu mir, nicht näher um sie kümmerte, hätte man denken können, dass ihre Lippen nie das Lächeln gelernt hätten. Aber ich wusste es besser, denn wenn Elodie schaukelte, dann lächelte sie, und ihre Augen begannen zu leuchten. Ein, zwei Tage lang beobachtete ich sie heimlich, am dritten setzte ich mich auf die Schaukel neben ihrer. Verschreckte große Augen erwiderten meinen Blick. Ich habe noch nie einen Menschen mit Augen wie Elodias gesehen. Ich lächelte, auch wenn mir mein Lächeln in Erinnerung ihres Strahlens ziemlich schwach vorkam, und begann zu schaukeln. Vor und zurück. Vor und zurück. Elodie saß still auf ihrer Schaukel. Vor und zurück. Vor und zurück. „Komm“, sagte ich zu ihr, „mal schauen, wer höher kommt.“ Vor und zurück. „Ich komm sicher bis zu diesen Blättern hoch, du auch?“ Vor und zurück. Langsam, ganz langsam begann Elodias Schaukel zu schwingen. Vor und zurück.

Als ich am Tisch sitze, räuspert sich Papa. „Hör mal“, sagt er schließlich, „wir müssen da mal was mit dir bereiden.“ Er schüttelt den Kopf und nimmt einen tiefen Schluck aus seiner Kaffeetasche. „Es geht um Elodie“, springt Mama ein. Ich weiß, würde ich gerne sagen, ihr redet ja mit euren „Es geht um Elodie“-Stimmen. Aber ich sage gar nichts. Nicke.

Unsere Lehrerin setzte mich neben Elodie, worüber ich mich sehr gefreut habe und

Elodie sich wenigstens nicht nicht gefreut hat. Im Unterricht malte Elodie. Elodie konnte sehr schön malen. Wenn sie nicht mehr zuhören wollte, malte sie in ihr Heft.

„Du weißt ja, dass Elodie nicht so ist wie andere Kinder“, sagt Mama. Ich finde das zwar auch, für mich war Elodie nie so wie andere Kinder, ich denke aber, dass Mama ein anderes Anders meint.

Mir wurde schnell klar, dass Elodie nicht so war wie die anderen Kinder. Niemand strahlte beim Schaukeln so wie sie, und mit ihren Finger konnte sie zaubern. Wenn Elodie malte, konnte ich auch nicht mehr zuhören, musste jeder Bewegung ihres Stiftes folgen, jeder Linie, die sie zog. Ich lernte bald, dass Elodie zwar keine Wörter von Wörtern sprach. Außerdem konnte sie mit ihren Augen viel mehr sagen als tausend Münder zusammen.

„Elodie wird nicht weiter mit dir in eine Klasse gehen, mein Schatz.“ Mama spricht sanft. Ich muss schlucken. Elodie ist noch gar nicht so lange da, aber ich kann mir eine Schule ohne Elodie nicht mehr vorstellen. „Wieso?“ „Ihre Familie muss umziehen.“ „Wohin?“ Umziehen ist okay, Karls Familie ist auch umgezogen, und er kommt in den Winterferien zu Besuch. „Vielleicht kann ich sie besuchen!“ „Ich fürchte nein, Schatz.“ Jetzt muss Mama schlucken. „Wieso?“ „Weil

Elodie mit ihrer Familie aus Deutschland wegzieht. So weit weg, dass wir sie nicht besuchen können.“

Elodias Zettel sahen niemals langweilig aus. Mal wuchs auf ihnen ein Wald aus Blumen. Dann füllten Wellen jedes bisschen Weiß, der papierne Horizont füllte sich mit bleiernem Wogen, und wenn ich lange genug hinschaute, schien mein Stuhl etwas zu schwanken.

Wieso? WIESO? Was ist das für ein Besonders, das ihr meint? Mein Besonders heißt nur, dass Elodie malen kann, wie sonst keiner, dass sie strahlt, wenn sie schaukelt, und dass ihre Augen alles

So wurden die Sieger ermittelt

Der Hamburger Schreibwettbewerb KLASSEN-SÄTZE soll unter Schülerinnen und Schülern Begeisterung für das Schreiben wecken. Der Verein Seiteneinsteiger hat ihn zum sechsten Mal ausgerichtet, er stand diesmal unter dem Motto „Besondere Freundschaft“. Kinder und Jugendliche aus

Hamburger Schulklassen haben mitgemacht. Die Schulen kürten die Klassen- und die Schulsieger*innen, und aus diesen wurden vier Landessieger*innen sowie eine Siegerin in der Kategorie Sprach-einsteiger ermittelt. Hauptförderer des Wettbewerbs ist die Guntram und Irene

Zusammen lachen können – das ist gar nicht so einfach, wenn eines der Mädchen aus einem Kriegsgebiet flüchten musste.

FOTO: ISTOCK



Landessiegerin der Klassenstufen 9 + Oberstufe heißt Malena Eberbach: S4 (12. Klasse) Gymnasium Rissen.

FOTO: PRIVAT

verstehen können. Was heißt euer Besonders? Warum macht es, dass Elodie umziehen muss? Was hat Elodias Familie falsch gemacht? „Sie müssen umziehen, weil sie nicht aus Deutschland kommen. Und die Behörden sagen jetzt, dass sie nicht hierbleiben dürfen.“

Vor ein paar Wochen ging bei uns in der Schule der Feueralarm an. Elodias Zucken war so groß, dass man es hören konnte. Beim Rausgehen musste ich sie an die Hand nehmen. Sie zitterte, ihr Körper schaukelte, ganz ohne Schaukel, und dieses Mal strahlte sie nicht. Vor und zurück. Ich drückte ihre Hand fester, sagte: „Ist doch alles gut, das war kein echter Alarm. Nur eine Probe.“ Vor und zurück. Wir saßen zusammen auf den Platten unseres Pausenhofes, in einem Wald aus Beinen. Aus meiner Tasche kramte ich ein Blatt Papier und einen Stift, legte es Elodie in den Schoß. Das Schaukeln wurde kleiner, war jetzt eher ein Kreisen. Dann begann der Stift zu wandern, und mit jeder gezogenen Linie schien sie das Schaukeln ein bisschen zu vergessen. Sie malte eine Stadt. Elodias Stadt war schön: Sie ließ die Häuser sich aneinanderschmiegen und in den Schatten einer mächtigen Kuppel ducken. Dann zogen Wolken über Elodias Stadt. Sie malte so lange, bis sich einzelne Linien zu dickeren vereinten und zu noch dickeren und zu noch dickeren, bis aus feinen Silhouetten grobe Schatten geworden waren. Vor meinen Augen riss sie die frisch errichtete Stadt nieder. „Deine Stadt“, fragte ich sie und deutete auf das zerrissene Schwarz, „ist das deine Stadt?“ War das? Elodie schaute mich an mit Augen dunkel wie die Tinte zwischen uns und nickte.

„Schatz, hörst du zu? Es ist wichtig, dass du verstehst ...“ Aber ich verstehe nicht. Jetzt bin ich es, die schaukelt.

Elodie und ich saßen auf den Schaukeln. Vor und zurück. Beim nächsten Vor stieß ich mich von meiner Schaukel ab, flog, landete, lachte. „Jetzt du“, rief ich Elodie zu. Ihre Augen sagten: „Ich weiß nicht recht“, sie krallte sich in die Ketten ihrer Schaukel. Vor und zurück. „Komm schon, das macht Spaß!“ Vor und zurück. Elodias Augen sagten: „Na gut“ und dann: „Ich schaff das.“ Es folgte ein großes Zurück und ein noch größeres Vor. Am höchsten Punkt ihres Bogens ließ Elodie los. Flog. Der Stoff ihres Kopftuches und der ihrer Kleider zischten hinter ihr her. Sie war ein Komet mit stoffenem Schweif. Als sie neben mir landete, hörte ich sie zum ersten Mal lachen.

Wohin geht man, wenn die eigene Stadt im Schwarz versunken ist? Kann man in einer schwarzen Stadt noch leben? Ich hoffe, es gibt Schaukeln, da, wo Elodie jetzt hingeht.

Malena Eberbach ist Landessiegerin der Jahrgangsstufe 9 + Oberstufe. Sie geht in die Jahrgangsstufe 12 des Gymnasiums Rissen. Ihr Text wurde gekürzt.

WITZ

Wenn Drittklässler Lasse in der Schule sitzt, versucht er oft, den Lehrer auf den Arm zu nehmen. Heute geht es um Wörter, die mit „Un-“ anfangen. „Was fällt euch da ein?“, fragt der Lehrer. „Nur Sachen, die schlecht sind!“, ruft Lasse und zählt auf: „Unglück, Unheil, Unkraut, Unfall, Unterricht ...“

TV-Tipp: logo! – die Nachrichten, die auch Kinder verstehen

So, wie viele Erwachsene immer um 20 Uhr die „Tagesschau“ gucken, können auch Kinder und Jugendliche „ihre“ Fernsehnachrichten im TV finden. Der Sender KIKA zeigt „logo!“ von sonntags bis donnerstags um 19.50 Uhr, freitags geht es schon um 19.25 Uhr los. Wer es verpasst hat: Die Wiederholung vom Vortag gibt es montags bis freitags um 11 Uhr. Oder man guckt einfach mal in der ZDF-Mediathek.



Die Kindernachrichten „logo!“ laufen jeden Tag auf KIKA.

Buchtip: die Abenteuer eines einsamen Wolfes

Eigentlich lebt der kleine Wolf Flink in einem großen Rudel im Wald. Er ist daran gewöhnt, seine ganze Familie jeden Tag um sich zu haben. Doch als er eines Tages von den anderen getrennt wird, ist Flink plötzlich ganz allein. Verzweifelt macht er sich auf die Suche nach einem neuen Zuhause, was allerdings ganz schön schwierig ist. Denn auf seiner Reise durch fremde Wälder begegnet Flink vielen Gefahren. Eine abenteuerliche Wanderung (ab 9 Jahren).



Rosanne Parry: „Als der Wolf den Wald verließ“, Copenrath, 14 Euro

@Hallo, liebe Junior-Leser!

Diese Mail-Adresse ist speziell für euch. Ihr könnt uns Lob, Kritik, Anmerkungen oder auch gerne euren Lieblingswitz (dazu euren Namen und euer Alter) schicken: junior@abendblatt.de Per Post: Magazin-Redaktion Junior, Großer Burstah 18-32, 20457 Hamburg. Wir freuen uns auf eure Nachricht!

ANZEIGE

Ausgewählt für unsere Leser, empfohlen vom Hamburger Abendblatt

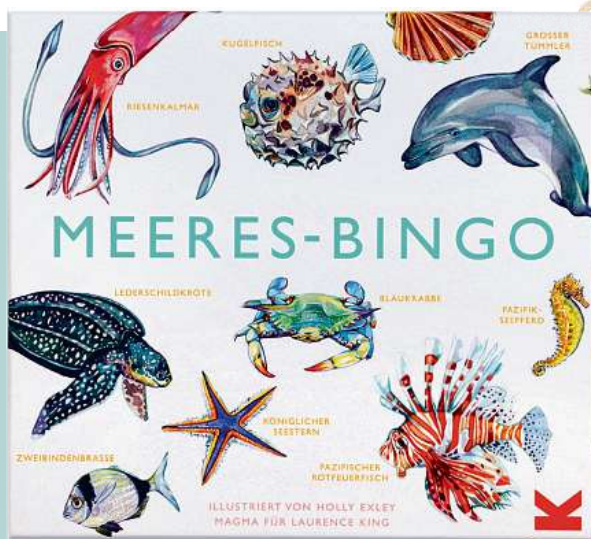
Meeres-Bingo

Spielen Sie Bingo mit gigantischen Walen, schrecklichen Haien, tropischen Fischen und glibberigen Quallen.

Dieses familienfreundliche Spiel steckt voller Meeresbewohner für stundenlangen Bingo-Spaß. Neben bekannten Meerestieren gibt es auch seltene, ungewöhnliche Wesen zu entdecken – zum Beispiel die gelbe Plättchenseeschlange oder den biolumineszenten Kraken. Das Meeres-Bingo bietet 64 seltsame, wundervolle und wunderschöne Tierarten und steckt voller erstaunlicher Fakten und prächtiger Illustrationen, die Meeresliebhaber begeistern werden.

Ab 6 Jahren

Holly Exley, Illustratorin
Mike Unwin, Autor
Ulrich Korn, Übersetzer



- 64 Spielkärtchen
- 12 Bingo-Karten
- Spielbrett und Leinensäckchen
- Booklet (kleine Meerestierkunde)

€ 24,-

Angaben ohne Gewähr.

Hier erhältlich

Hamburger Abendblatt-Geschäftsstelle

Großer Burstah 18-32 | Mo.-Fr. 9-19 Uhr, Sa. 10-16 Uhr

abendblatt.de/shop

(zzgl. Versandkosten)

040/333 66 999

Mo.-Fr. 8-18 Uhr (zzgl. Versandkosten)

Hamburger Abendblatt

Zeitungsgruppe Hamburg GmbH, Großer Burstah 18-32, 20457 Hamburg